

Freilichtmuseum Beuren
Museum des Landkreises Esslingen für ländliche Kultur

Begleitveranstaltungen 2018 zur Sonderausstellung
Jüdisches Leben im ländlichen Württemberg
Anders. Anders? Ausgrenzung und Integration auf dem Land



Di 12.06.2018, 11:00 Uhr

Führung durch die Sonderausstellung mit den Kuratorinnen und Workshop

Ab Dienstag, 12. Juni 2018, ist die neue Sonderausstellung »Jüdisches Leben im ländlichen Württemberg« im Freilichtmuseum Beuren zu sehen. Die Kuratorinnen Brigitte Haug, Judith Rühle und Annika Schröpfer führen an diesem Tag durch die Ausstellung, gewähren Blicke hinter die Kulissen und beantworten Fragen. Die Führungen finden an diesem Tag um 11 Uhr sowie um 14, 15 und 16 Uhr statt. Auch auf eigene Faust kann die Ausstellung ganztägig erkundet werden.

Sebastian Hobrack, Religionslehrer in der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württemberg, lädt um 16 Uhr zum Mitmachen ein: Erwachsene und Kinder können typisch jüdische Gegenstände kennenlernen und ausprobieren. Er berichtet aus dem heutigen religiösen Leben von Juden – und dies ganz anschaulich: Mitmachen ist erwünscht, wenn er zeigt, wie Gebetsriemen richtig angelegt werden, welche Bedeutung die Kippa hat und wie man sie trägt, oder wie man seinen Namen auf Hebräisch schreibt.

Die Referentinnen: Brigitte Haug ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Freilichtmuseum Beuren. Judith Rühle ist wissenschaftliche Volontärin im Freilichtmuseum Beuren. Gemeinsam haben sie die Sonderausstellung „Jüdisches Leben im ländlichen Württemberg“ erarbeitet. Annika Schröpfer zeichnet als Mitarbeiterin des Freilichtmuseums für Gestaltung und Layout der Sonderausstellung verantwortlich.

Der Referent: Sebastian Hobrack ist Religionslehrer in der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württemberg (IRGW) in Stuttgart. In dieser Funktion unterrichtet er nicht nur in der jüdischen Gemeinde, sondern auch an Schulen und anderen Institutionen außerhalb.

So 24.06.2018, 11:00 Uhr

Vortrag von Pfarrer Dr. Joachim Hahn: »Hoffnung in dunkler Zeit« - Die Rettung des jüdischen Ehepaars Krakauer in Württemberg 1943 bis 1945

Der Vortrag in der Reihe „Jüdisches Leben“ zur Ausstellung im Freilichtmuseum Beuren berichtet von der gefährlichen Flucht eines jüdischen Ehepaars im Zweiten Weltkrieg. Der Vortrag findet im barrierefrei zugänglichen Hopfensaal statt. Er ist im Museumseintritt inbegriffen, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Erzählt wird die wahre Geschichte eines jüdischen Ehepaars, das in der NS-Zeit zwei Jahre im Verborgenen lebte. Als Max und Ines Krakauer 1943 von der Gestapo abgeholt werden sollten, begann eine gefährliche Flucht durch Deutschland – von der Ostsee bis nach Württemberg. Lebensgefährlich – nicht nur für sie, sondern auch für ihre Helfer und deren Familien. Hier, in unserem Raum, half die „Württembergische Pfarrhauskette“, eine evangelische Untergrundorganisation, den bedrückten und gehetzten Menschen und rettete vielen das Leben. Vor allem Pfarrhäuser boten den Flüchtlingen einen Schutz vor dem Zugriff der Gestapo. Das Kriegsende erlebte das Ehepaar in einem Pfarrhaus im Remstal.

Der Referent: Dr. Joachim Hahn ist Pfarrer der evangelischen Landeskirche Württemberg und Stadtrat in Plochingen. Er beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der jüdischen Geschichte im süddeutschen Raum und hat dazu zahlreiche Bücher veröffentlicht, unter anderem zur jüdischen Geschichte in Esslingen und Ludwigsburg sowie über Synagogen in Baden-Württemberg.

So 01.07.2018, 11:00 Uhr

**Filmvorführung mit Regisseur Johannes Kuhn,
Gedenkstätte KZ Hailfingen/Tailfingen: »Der Dachdecker von Birkenau«**

Die Filmvorführung in der Reihe „Jüdisches Leben“ zur Ausstellung im Freilichtmuseum Beuren beleuchtet das Leben von Mordechai Ciechanower. Die Vorführung findet im barrierefrei zugänglichen Hopfensaal statt. Er ist im Museumseintritt inbegriffen, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Am Nachmittag findet im Rahmen dieser Reihe außerdem das Konzert mit dem Ensemble „Klezmerfantasien“ statt.

„An das Gute erinnert man sich gerne“, sagt Mordechai Ciechanower (geboren 1923 in Maków Mazowiecki/Polen), „doch ich vergesse auch nicht das Schlechte.“ In Johannes Kuhns Dokumentarfilm „Der Dachdecker von Birkenau“ erzählt Ciechanower, wie er das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau im Dachdeckerkommando überlebte. Er sucht weitere Konzentrationslager auf, in die er verschleppt wurde, auch das Lager Hailfingen-Tailfingen in der Nähe von Stuttgart. An jeder der Stationen kommt der engagierte Protagonist mit Menschen vor Ort ins Gespräch und beweist, dass Hass dem einst Gehassenen fremd ist. Er beeindruckt durch eindringliche Schilderungen, seine Musikalität und – trotz allem, was er in seiner Jugend durchmachen musste – durch Optimismus und einen einzigartigen Humor.

Der Regisseur: Johannes Kuhn lebt und arbeitet in Berlin. Seit vielen Jahren ist er außerdem in der KZ-Gedenkstätte Hailfingen-Tailfingen bei Herrenberg engagiert – eines der ehemaligen Lager, in die Mordechai Ciechanower verschleppt wurde. Die gemeinsame Idee, einen Dokumentarfilm über Ciechanowers Leben zu drehen, wurde 2014 umgesetzt.

So 01.07. 2018, 15:00 Uhr

**Konzert des Ensembles »Klezmerfantasien«:
»Anatevka im Lautertal« - Musikalisches Leben im jüdisch-christlichen
Buttenhausen**

Das Konzert in der Reihe „Jüdisches Leben“ zur Ausstellung im Freilichtmuseum Beuren befasst sich mit dem musikalischen Leben in einer früheren jüdischen Landgemeinde auf der Alb. Der Vortrag findet im barrierefrei zugänglichen Hopfensaal statt. Er ist im Museumseintritt inbegriffen, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Am Vormittag findet im Rahmen dieser Reihe bereits die Filmvorführung „Der Dachdecker von Birkenau“ mit Regisseur Johannes Kuhn statt.

Das Konzert ist der Versuch die Musik in der jüdisch-christlichen Landgemeinde Buttenhausen bei Münsingen zu rekonstruieren. Die sechs Musiker bringen die Musik, die damals vermutlich gespielt wurde – mit Kontrabass, Gitarre, Akkordeon, Geige, Klarinette und Gesang – auf die Bühne.

Das Ensemble: »Klezmerfantasien« – das Ensemble steht für ansteckende Lebensfreude und die gefühlvolle Präsentation überlieferter jiddischer, sephardischer und arabischer Lieder.

So 22.07.2018, 11:00 Uhr

Erzählkonzert mit Revital Herzog:

»Der Wunderrabbi, der den Toten mit Wodka weckte«

Das Erzählkonzert in der Reihe „Jüdisches Leben“ zur Ausstellung im Freilichtmuseum Beuren bietet ein amüsanter jüdisches Programm für Erwachsene und Kinder. Das Konzert findet im barrierefrei zugänglichen Hopfensaal statt. Er ist im Museumseintritt inbegriffen, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Revital Herzog umrahmt heitere Erzählungen und Witze mit Klezmermelodien und Balkantänzen. Sie erzählt traditionelle chassidische Märchen, jüdische Anekdoten und Geschichten vom Aberglauben aus dem orientalischen Judentum. Dazu Jugenderinnerungen vom Leben in Israel – eine kleine Kultur-Reise.

Die Erzählerin: Revital Herzog ist in Israel geboren und aufgewachsen. Schon ihre Großeltern und Eltern erzählten gern jüdische Witze und Geschichten. Diese Erlebnisse prägten sie schon früh als Erzählerin. Heute lebt die Solokünstlerin, Musikerin und Märchenerzählerin in Gönningen bei Reutlingen und setzt die Familientradition der lebendigen und humoristischen Erzählkunst fort.

So 02.09.2018, 13:00–17:00 Uhr

**In Kooperation mit der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württemberg (IRGW):
Das Laubhüttenfest »Sukkot« – Mitmachtag anlässlich des Europäischen Tages der
Jüdischen Kultur und des bevorstehenden Laubhüttenfestes**

In Kooperation mit der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württemberg wird sich dieser Tag dem jüdischen Laubhüttenfest widmen. In einer modernen Laubhütte können die Besucher Wissenswertes über das Fest und seine Bräuche erfahren und mit Gemeindemitgliedern ins Gespräch kommen. Für die Kinder gibt es Bastelangebote und vieles mehr. Um 15 Uhr findet außerdem eine Führung der Kuratorinnen durch die Sonderausstellung statt.

Über die Gemeinde: Die IRGW ist die jüdische Gemeinde für den württembergischen Landesteil Baden-Württembergs. Ihre Wurzeln reichen bis Anfang des 19. Jahrhunderts zurück. 1912 wurde die IRGW als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt. Seit ihrer Wiedergründung 1945 ist die IRGW auf mittlerweile mehr als 3.000 Gemeindemitglieder angewachsen.

So 30.09.2018, 11:00 Uhr

Vortrag von Gabi Goebel: »Wilhelm Weissburger – ein Bissinger Schicksal«

Wilhelm Weißburger lebte lange Zeit in Bissingen/Teck ein scheinbar unbehelligtes Leben. Obwohl schon Jahre zuvor zur evangelischen Landeskirche übergetreten, wurde er als geborener Jude 1942 verhaftet und bald ins KZ Auschwitz deportiert und dort ermordet. Sein Schicksal, das so vielen ähnlichen Schicksalen gleicht, zeigt wie auch hier in der Region Menschen von der Verfolgung und Deportation betroffen waren. Der Anstoß zu seiner Verhaftung kam aus dem Dorf heraus, in das er so gut integriert schien.

Die Referentin: Gabi Goebel lebt in Bissingen und ist dort seit 2004 Gemeinderätin.

Als sie erfuhr, dass ein Bissinger Bürger in Auschwitz ermordet wurde, gründete sie 2011 mit anderen Interessierten eine Initiative um mehr über Wilhelm Weißburger zu erfahren, wichtig war und ist ihnen ein würdiges Erinnern an Weißburger.

So 14.10.2018, 11:00 Uhr

Vortrag von Ebbe Kögel: »Oifach nemme koma« Vom Verschwinden der Viehjuden im Remstal und im Neckartal

Bis 1933 wird der Großviehhandel in Rems- und Neckartal weitgehend von jüdischen Viehhändlern aus Esslingen betrieben, die über die Dörfer ziehen und den Bauern Vieh verkaufen oder bei ihnen einstellen.

Nach der Machtübergabe an die Nazis wird der Viehhandel „arisiert“, die jüdischen Händler werden zuerst schikaniert und erhalten dann Berufsverbot. Dies wird beispielhaft am Fall des Berthold Oppenheimer aus Esslingen erklärt, der bekannteste unter den Viehhändlern der Region. Er wird mit seiner ganzen Familie 1941 in Riga ermordet. Ausführlich wird auch die Bedeutung des Viehhandels für die Landwirtschaft der Vorkriegszeit und der Weg in die Bedeutungslosigkeit nach dem 2. Weltkrieg dargestellt.

Der Referent: Ebbe Kögel stammt aus einer alten Wengerterfamilie in Stetten im Remstal und ist Heimatforscher, Dozent für Regionalgeschichte, Journalist und Dolmetscher/Übersetzer.

So 04.11.2018, 15:00 Uhr

Vortrag von Manuel Werner: Juden und Sinti - Minderheiten als Akteure im ländlichen und kleinstädtischen Raum

Ob die Bandweberei der Familie Marx in Neuffen oder Geigenmacher, Musiker und Marionettenspieler mancher Sintifamilien, ob Viehhändler oder Hausierhandel - Minderheiten taten sich hierzulande in manchen Gewerben hervor. Die 20er und 30er-Jahre, die Zerschlagung dieser Gewerbe und die Ausgrenzung und Verfolgung beider Minderheiten aus rassistischen Motiven im Zuge von Konzentration und Völkermord wie auch die Situation in den Jahrzehnten nach dem nationalsozialistischen Deutschland steht im Fokus dieses Vortrags. Manuel Werner aus Nürtingen ist Autor mehrerer Publikationen zum Thema und macht Geschehnisse und Entwicklungen an Beispielen fest.

Der Referent: Manuel Werner, Jahrgang 1958, engagiert sich seit Jahrzehnten in der Gedenkkultur mit Schwerpunkt auf jüdische NS-Opfer wie auch auf Opfer und Leidtragende des NS-Völkermords an Sinti und Roma. Hierzu publiziert er seit den 1980er-Jahren.

Die Ausstellung und das Begleitprogramm werden im Rahmen des Gemeinschaftsprojektes »anders. anders? Ausgrenzung und Integration auf dem Land« der sieben Freilichtmuseen von der Baden-Württemberg Stiftung und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg gefördert.

Kontakt

Freilichtmuseum Beuren
Museum des Landkreises Esslingen für ländliche Kultur
In den Herbstwiesen
72660 Beuren

Telefon 07025 91190-0

info@freilichtmuseum-beuren.de

www.freilichtmuseum-beuren.de